

Winterzeit, Baujagdzeit

Wie Ihr Vierläufer die Baujagd gut übersteht

Wenn die Nächte länger werden und sich erster Schnee ankündigt, dann breiten sich die Baujäger auf die Saison vor. Da die Baujagd gewisse Risiken für unseren vierläufigen Jagdbegleiter birgt ist es sinnvoll diese gut vorzubereiten und entsprechend zu begleiten. Wie für andere Höchstleistungen auch gilt für die Baujagd, die Hunde sollten topfit sein. Überflüssige Pfunde die sich in der ruhigen Bockjagdzeit angehäuft haben sollten jetzt abgebaut werden. Hierzu gilt beim Hund mehr als beim Hundeführer die einfache Devise „FDH“ (friss die Hälfte). Da Hunde bekanntermaßen keine Kühlschrankschranken öffnen können hat es der Hundeführer auch extrem leicht die entsprechende Diät vorzunehmen, er muss lediglich stark genug sein nicht den treuen, braunen, bettelnden Hundeaugen zu verfallen.

Weitere Vorbereitungen für den Hund könnten auch darin liegen diesen noch einmal beim Tierarzt durchchecken zu lassen, ob alles in Ordnung ist. Insbesondere ältere Hunde der niederläufigen Rassen neigen mitunter zu Herzproblemen, die sich im Alter in einer Herzschwäche äußern können. Unter normalen Bedingungen ist diese meist nicht erkennbar, kann aber gerade bei Höchstleistungen und dazu muss man die Baujagd zweifelsohne rechnen zu plötzlichen manifesten klinischen Problemen führen, die sich durch Schwäche, eventuell umfallen oder Hustenanfällen äußern.

Eine weitere Präventivmaßnahme wäre noch vor Jagdbeginn zu organisieren, dies ist die Zusammenstellung eines Sets für erste Hilfsmassnahmen. Dazu gehören insbesondere Mittel zur Erstversorgung von Wunden, wie eine Pinzette, eine Schere, Desinfektionslösung und Verbandsmaterial.



„Kleines Wundbesteck“ zur Erstversorgung

Sind Hund und Hundeführer konditionell und konstitutionell fit, dann kann die Jagd beginnen. Auch eine erfolgreiche Jagd kann trotzdem für den Hund unangenehme Folgen haben. Häufigste Folgen der Baujagd für den Hund sind:

1. Bissverletzungen meist im Kopf- und Halsbereich
2. Staubbedingte Bindehaut- und Ohrenentzündungen
3. Ausgebrochene Zähne
4. Erschöpfung
5. Räude

1. Unter der Erde geht es oft um „Tod oder Leben“, dementsprechend heftig sind die Auseinandersetzungen zwischen Hund und Wild. Bissverletzungen meist im Kopfbereich sind dabei nicht selten. Betroffen sind häufig die Lefzen, der Oberkieferbereich und die Behänge.

Kommt der Hund aus dem Bau bietet sich deshalb zunächst ein kurzer Ganzkörperscheck an, bei dem sich der Hundeführer von dem Gesundheitszustand seines Hundes überzeugt. Dazu gehört eine Inspektion der Lefzen, der Augen und Ohren, Abfühlen von Hals, Brust und Bauch, sowie Berteilung von etwaigen Lahmheiten. Wenn man seinen Vierläufer abfühlt achtet man auf Verletzungen, Schwellungen und Schmerzen, doch Cave! ein schmerzhafter Hund beißt mitunter auch seinen Herrn.

Verletzungen im Bereich der Lefzen führen meist zu einer erkennbaren Blutung und zu einer ebenfalls deutlichen Schwellung der Lefze, die dem Kopf ein asymmetrisches Aussehen verleiht. Bezüglich offener Wunde gilt zunächst eine Wundsäuberung vorzunehmen, bei der erst trocken alles Fremdmaterial entfernt wird und dann schließlich die Wunde mit einem verträglichen Desinfektionsmittel gespült wird.

Denken Sie daran beim Kauf eines Desinfektionsmittels darauf zu achten, dass dieses auch auf Schleimhäute (z.B. Lefze) gegeben werden darf. Nicht geeignete Desinfektionsmittel führen zu massiven Reizungen.

Der Schwellung kann man begegnen indem man die Wunde kühlt, hierfür gibt es geeignete Kissen im einschlägigen Fachhandel. Kleine Schleimhautverletzungen heilen oft recht schnell, innerhalb weniger Tage, ab. Sind die Wunden größer oder ist man sich nicht sicher ob die Wunde ungefährlich ist sollte man den Weg zum Tierarzt antreten. Bedenken Sie, dass bei einer Bissverletzung viele Millionen Bakterien vom Angreifer übertragen werden, damit gilt jede Bisswunde als infiziert. Das gleiche Vorgehen wie bei einer Lefzenverletzung gilt entsprechend für alle anderen Wunden auch. Zu beachten ist dabei lediglich, das andere Wunden am Kopf, zum Beispiel am Oberkiefer und am Hals mitunter nicht so gut abheilen wie Schleimhautverletzungen und deshalb genäht werden müssen.

2. Der Schmutz und Staub, der bei den Kämpfen „unter Tage“ aufgewirbelt wird führt häufig zu Verklebungen der Augenlider oder der Gehörgänge. Dieses ist am Ende der Jagd für den Hundeführer unverkennbar. Die Augen können dabei so verklebt sein, dass der Vierläufer kaum mehr aus selbigen schauen kann und verklebte Gehörgänge äußern sich in heftigem Schütteln des Kopfes.



Blinzeln der Augen sind erste Anzeichen einer Bindehautentzündung

Erstes Gebot ist die sofortige Reinigung der verklebten Organe um spätere Entzündungen zu vermeiden. Bei den Augen sollte dies mit einem feuchten, sauberen Taschentuch oder einer feuchten Kompresse geschehen. Es gilt dabei die Wischrichtung von den Ohren zur Nase. Man sollte erst aufhören, wenn der Bereich gänzlich von Schmutz befreit ist.



Beim reinigen der Augen ist eine Wischrichtung Richtung Nase einzuhalten

Bei den Gehörgängen sollte man nicht in der Tiefe „rumbohren“, hierbei können zusätzliche Verletzungen entstehen. Da sich der meiste Schmutz eh im Bereich der Behänge absetzt reicht es oft aus diese ebenfalls mit einem feuchten Tuch vom Schmutz zu befreien. Lässt das Kopfschütteln nicht nach, dann muss ein Tierarzt mit entsprechenden Instrumenten die tieferen Regionen der Gehörgänge untersuchen.

3. Selten verbeißen sich Hund und Gejagter so sehr, dass Zähne abgebissen werden. Erkennbar ist diese Verletzung daran, dass der Hund nach verlassen des Baues aus dem Fang blutet oder durch ein auffälliges Zungenspiel erkennen lässt, dass irgendetwas im Maul nicht in Ordnung ist. Ein Blick in den Fang lässt häufig die Ursache erkennen. Manche Zähne sind vollständig abgebrochen, hier muss ein Tierarzt klären ob eine Füllung oder Extradaktion notwendig ist oder ob man das Ganze so belassen kann. Ist der Zahn aus dem Zahnfach ausgebrochen kann ein sofortiger zahn-tierärztlicher Eingriff häufig noch den Zahn retten.

4. Manch Bauhunde verausgaben sich bei ihrer Passion derart, dass sie an Erschöpfungszuständen leiden, wenn sie den Bau wieder verlassen haben. Erkennbar ist dies an einer allgemeinen Hinfälligkeit. Der Hund mag meisten nicht mehr laufen, legt sich hin und ist zu nichts mehr zu bewegen. Grund für diese Erschöpfungszustände ist ein akuter Zuckermangel, den entstanden ist weil bei den Kämpfen die Muskulatur jeglichen Energieträger aufgebraucht hat. Ein weiterer Jagdeinsatz am selben Tag sollte bei solchen Umständen unterbleiben, kann doch eine massive Unterzuckerung auch schnell zum Ableben des Vierläufers führen. Deshalb gilt sofort Zucker zuführen, das Tier warm halten und bei keiner sofortigen Besserung den Tierarzt aufsuchen. Für die sofortige Zuckerzuführung sollte man immer etwas Traubenzucker im Notfallset haben, welches man mit Wasser auflöst und am besten über eine Spritze dem Hund vorsichtig in die Lefzentasche einflösst. Auf diese Weise wird verhindert, dass sich der Hund verschluckt. Da Traubenzucker extrem gut resorbiert wird, ist meist nur eine kleine Menge notwendig um den Hund wieder mit frischer Energie zu versorgen. Ein weiterer Jagdeinsatz an diesem Tag sollte aber trotzdem unterbleiben. Flankierend ist der Hund in eine Decke einzuwickeln, da gerade bei frostigen Temperaturen zusätzlich Energie für die Wärmebildung verloren gehen würde.



Zuckerlösung sollte vorsichtig in die Lefzentasche eingeflösst werden.

5. Manchmal ist die Baujagd längst vorbei und die Folgen sind trotzdem noch spürbar. Dies gilt besonders für die Räude. Bekanntermaßen ist dies eine Milbenerkrankung, bei der sich die entsprechenden Parasiten in die obersten Hautschichten eingraben und dadurch heftigen Juckreiz erzeugen. Unsere Füchse sind leider massiv von diesem Schicksal betroffen, so dass bei dem intensiven Körperkontakt im Bau die Milben gerne auf die Hunde übertragen werden. Die Folge ist ein massiver Juckreiz, der einige Tage nach der Baujagd beginnt. Nicht immer sieht man deutliche Hautveränderungen, die einen Milbenbefall offensichtlich machen. Oft ist nur der quälende Juckreiz vorhanden. Bei einem Tierarztbesuch sollte man den Veterinär auf einen möglichen Zusammenhang des Juckreizes mit der Baujagd aufmerksam machen, da die Symptome oft einer Allergie ähneln, welche eine aufwendige Diagnostik beinhaltet. Der Milbenbefall dagegen lässt sich häufig durch einen einzelnen Bluttest oder die Untersuchung einer kleinen Hautprobe nachweisen und ist in der Regel gut zu behandeln.

Man dem Wissen um die Gefahren bei der Baujagd und den entsprechenden Vorkehrungen ist auch diese Jagdsaison für Hund und Herrn gut zu überstehen.